

DEIR EZ-ZOR ERZÄHLT

»Ich bin Anas. Dies ist meine Geschichte
– und die Geschichte meiner syrischen
Heimatstadt.«

adopt **تَبَنِّي ثَوْرَةَ**
a revolution

Impressum

adopt **تبنى ثورة**
a revolution

Alleinverantwortlicher Herausgeber:

about:change e.V.

Klingenstr. 22, 04229 Leipzig

info@adoptrevolution.org

www.adoptrevolution.org

V.i.S.d.P.: Svenja Borgschulthe

Redaktion: Sherouk Elsheshai

Texte: Anas Al-Rawi

Grafik: tuckow.studio

Zwischen Euphrat und Steppe: Deir ez-Zor. Schauplatz
von Krieg, Widerstand und dem Willen zum Neubeginn.
Hier beginnt Anas' Geschichte.





Deir ez-Zor erzählt

Ich bin Anas. Dies ist meine Geschichte
– und die Geschichte meiner Heimatstadt.

Die Brücke

Ein literarischer Stadtgang durch Deir ez-Zor von Anas

Kommst du aus dem Osten, nimmst du die Straße an der Abdel-Mun'im-Riyad-Schule. Hinter dir bleibt der Markt, rechts die Schule, links Felder. Ab hier wird es ruhiger, die Luft feuchter.

تَبْنِي ثَوْرَةَ

Isolierte Jahre

Deir ez-Zor war lange isoliert und gesellschaftlich entleert. Ich erzähle von Widerstand, von Mut und von den wenigen Räumen, die wir uns erkämpften. Und davon, wie diese Räume heute wachsen müssen.

Mein Alltag in Deir ez-Zor war monoton: Schule, Arbeit, ab und zu an den Fluss oder in die Steppe. Bücher und Zeitungen waren mein Fenster zur Welt – die Hefte schnell vergriffen. Jahre politischer Erstarrung und Isolation hatten jede zivile Initiative erstickt. Öffentliche und zivilgesellschaftliche Rollen gehörten allein der Baath-Partei. Das war kein Zufall, sondern politisch gewollte Leere.

Eine Euphrat-Brise streicht über dein Gesicht. Du überquerst eine kleine Wasserader, fast unbemerkt. Rechts liegen die Felder von Ibn al-'Ani, links ein stolzes Haus, die Farm der Familie al-Jahish. Dann taucht der kleine Laden von Ismail al-Mutlaq auf – vertraut, wie immer.

تَبْنِي ثَوْرَةَ

Risse in den Mauern

2011 begann die Revolution. Trotz Repression gingen Menschen auf die Straßen, forderten Freiheit und Gerechtigkeit. Unsere Stimmen brachen durch die Mauern, doch im Land klangen sie wie ein fernes Echo – nah für uns, leise für alle anderen. Der Preis dafür war hoch. Aktivist*innen belagerten das Gebäude des Militärgeheimdienstes, die Armee antwortete mit Bomben. Mein Haus lag nah genug, um die Erschütterung zu spüren – und wenig später schlug die erste Granate auch in mein Zuhause ein.

Du erreichst Ghafur al-'Alawis Eisfabrik. Daneben: die Läden der Familie al-Ayyub, ein Grillstand, aus dem der Duft von Großzügigkeit steigt. Du biegst links ab, gehst an der Auto- waschanlage der Ayyubs vorbei – Wer hier nie wusch, hat was verpasst.

تَبْنِي ثَوْرَةَ

Verbrannte Geschichten

Die GranaterissdasGästezimmer auf – und mit ihm mein Bücherregal in tausend Splitter. Alle meine Bücher verbrannten, zerfetzten, gingen verloren. Ich fühlte mich wie der traurigste Mensch der Welt. Die Granate zerstörte nicht nur Holz und Papier, sondern auch ein Stück meiner Geschichte. Der östliche Teil unseres Hauses war eingestürzt. In diesem Moment wusste ich: Die Stille war endgültig vorbei.

Kommst du vom Westen, lässt du den Fatasa-Kreisverkehr hinter dir. Rechts breiten sich die Felder der al-Wuhaibi aus, links duftet es aus der alten Mühle. Du passierst die Waschanlage der Familie al-Alusi, die Union-Tankstelle, dann eine Marmorfabrik – überall liegt helles Weiß.

تَبْنِي ثَوْرَةَ

Weg und Wiederkehr

Ich hatte mich mit meinem Bruder gestritten, ich wollte nicht fliehen. Bis zum Einschlag. Dann gab ich nach. Es war eine elende Flucht. In Raqqa hielt ich die Bedingungen nicht aus und kehrte zurück, ahnungslos dass die Stadt inzwischen von Assads Armee befreit war. Ich eilte ins Krankenhaus, wachte an den Betten der Verletzten, von Freund*innen. Mein Drang zu handeln wuchs: Ich gründete das Magazin „Auge des Ereignisses“ und „Freie Anwaltskammer“. Ich versuchte sogar, eine Partei ins Leben zu rufen. Doch ohne Ressourcen blieben diese Ansätze isoliert – jetzt will ich Brücken schlagen.

Nach hinten blickst du nicht – vor dir liegt der Fluss. Du gehst weiter, wieder an der Ayyub-Waschanlage vorbei. Du grüßt, ziehst weiter. Vor dir: die Brücke. Ohne es zu merken, überquerst du sie wie ein stolzes Pferd. Die Stadt wird kleiner hinter dir.

تَبَيُّ ثَوْرَة

Im Herzen der Gewalt

Sechs Monate nach meiner Rückkehr kamen die Islamisten des Islamischen Staates (IS). Der Kampf um Macht war brutal und gnadenlos. Ich sah, wie ein Freund hingerichtet wurde. Ein Schmerz, der mich schließlich doch zur Flucht trieb. Am 18. August 2014 verließ ich die Stadt und überquerte die Brücke nach Aleppo. Als diese später bombardiert wurde, schien jeder Weg zurück versperrt. Doch in Deir ez-Zor erloschen die Flammen des Widerstands nicht: In verborgenen Kellern erklang Musik, Unterricht fand heimlich an täglich wechselnden Orten statt. Der IS ermordete Menschen, zerstörte Häuser – doch den Freiheitswillen konnte er nicht ersticken.

Wir aus der Stadtmitte tricksen uns durch. Hinter uns der Geheimdienst, rechts das “Haus des Märtyrers”, links das von Rajab al-Du’ayma. Dann ein Abstieg – ein Weg, der zu jedem Ziel führt. Ein paar Hunde folgen, doch wir entwischen ihnen leichtfüßig, fast spielerisch.

تَبَيُّ ثَوْرَة

Die Brücke

Dieser kreative Elan trug uns durch Krieg und Unterdrückung. Wir hielten zusammen, selbst als der IS die Identität der Stadt bedrohte. Heute muss Deir ez-Zor seine Isolation überwinden. So wie wir die bombardierte Brücke wieder aufbauen, muss auch die Stadt neue Verbindungen schaffen – Orte, Netzwerke und öffentliche Räume, die Zusammenhalt und Neubeginn ermöglichen.

Wir stehen zusammen

Deir ez-Zor geht uns alle an. Die Stadt steht exemplarisch für den Kampf von Zivilgesellschaft unter widrigsten Bedingungen. Ohne langfristige Unterstützung drohen die wenigen errungenen Freiräume wieder zu verschwinden.

Herz voller Liebe, Atem schwerer, steigen wir weiter. Links ab, die Brücke vor Augen – über sie sind viele heimlich gegangen. Am Rand verstreut: kleine Läden, wie Sterne der Stadt. Rechts die Landwirtschaftsschule. „Hier lernte deine Geliebte“, flüstere ich.

Noch einmal spritzt Wasser von der Ayyub-Waschanlage. Ganz gleich, aus welchem Stadtteil du kommst – rechts liegt die Hedschāna. Fürchte nichts – viel Blut hat diesen Ort geformt. Du betrittst die Brücke. Der Fluss an beiden Seiten, das Herz schlägt. Du überquerst nicht nur Wasser – du reinigst deine Seele. Die Brücke wird der Anfang des Neuaufbaus sein.

Adopt a Revolution unterstützt seit 2011 zivilgesellschaftliche Akteur*innen in Syrien für Demokratie, Gerechtigkeit und Freiheit. Mit über 10.000 Spender*innen wurden bislang zahl- reiche gewaltfreie, emanzipatorische Projekte trotz Krieg und Verfolgung realisiert.



Anas Al-Rawi leitet seit 2015 das Hooz-Zentrum für Zivilgesellschaft in A'zaz und Al-Bab. Dort setzte er Schwerpunkte auf Deradikalisierung, Dialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Derzeit plant er, in Deir ez-Zor Nachbarschaftskomitees aufzubauen und zu schulen, um Wiederaufbau und politische Mitbestimmung zu stärken.

تَبْنِي ثَوْرَةَ

Ihre Spende wirkt vor Ort



Eine (monatliche) Unterstützung ermöglicht kontinuierliche Arbeit – als politischer Beitrag für eine offene Gesellschaft.

Nach dem Zusammenbruch der Diktatur ist die Rolle der Zivilgesellschaft in Syrien entscheidend für eine Entwicklung hin zu Demokratie und Gerechtigkeit. Jetzt ist der Moment, unsere Partner*innen wie Anas mit aller Kraft zu stärken.

Helfen Sie heute, Demokratie vor Ort zu fördern. Jede Spende baut Brücken für eine offene Gesellschaft.

Spendenkonto:

Inhaber: about:change e.V.

IBAN: DE62 3702 0500 0003 5368 00

BIC: BFSWDE33XXX



Spenden an about:change e.V. sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihre E-Mail-Adresse an, damit wir Ihnen Berichte von der zivilen Basisbewegung zukommen lassen können. Herzlichen Dank!

www.adoptrevolution.org

Deir ez-Zor spiegelt Syrien im
Kleinen: gezeichnet von Narben,
getragen von Hoffnung, Brücken
bauend in die Zukunft.

www.adoptrevolution.org

adopt ^{تَبْنِي ثَوْرَةَ} a revolution

gefördert mit Mitteln von:

 HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG

Gefördert durch:

Brot mit Mitteln des
für die Welt Kirchlichen
Entwicklungsdienstes